

Die Realisierung des Chemieprogramms konzentrierte sich vor allem auf die Schwerpunkte Erdölverarbeitungswerk Schwedt, den Ausbau der Leuna-Werke „Walter Ulbricht“ - um die petrolchemische Basis für die Produktion der Hochpolymeren zu schaffen - und auf das Chemiefaserkombinat in Guben. Die Erfolge wären jedoch größer, wenn die Investitionen wissenschaftlicher vorbereitet und in einem kürzeren Zeitraum produktionswirksam würden. So gibt es bei der Durchführung des Chemieprogramms erhebliche Rückstände, die die termingemäße Inbetriebnahme einer Reihe wichtiger Vorhaben verhindert haben. Dadurch wurde die Rolle der chemischen Industrie zur Entwicklung der Volkswirtschaft nicht im erforderlichen Maße gewährleistet.

Es zeigte sich, daß die termin- und qualitätsgerechte Fertigstellung der Großbauvorhaben des Chemieprogramms infolge der ungenügenden Arbeitsweise der Abteilungen des Volkswirtschaftsrats, der Staatlichen Plankommission, des Ministeriums für Bauwesen und der verantwortlichen Räte der Bezirke gehemmt wurde. Diese staatlichen Organe ließen zu, daß durch ungenügende Vorbereitung der Projekte und Technologien, mangelhafte Bauausführung und fehlende Montageleistungen Terminverzögerungen im Aufbau eintraten. Es zeigte sich sehr deutlich, daß die gegenwärtige Planung und Leitung von Großbauten nicht ausreichend ist und einer schnellen Verbesserung bedarf.

Bereits das 12. Plenum des Zentralkomitees kritisierte deshalb die verantwortlichen Genossen der ehemaligen Staatlichen Plankommission, weil sie zuließen, daß die vorrangige Entwicklung der chemischen Industrie vernachlässigt wurde.

Der Ministerrat ehrte die hervorragenden Leistungen der Werktätigen der chemischen Industrie durch den „Tag des Chemiearbeiters“, der seit 1960 jährlich stattfindet.

Kaliindustrie

Der Beschluß des V. Parteitag, die Kaliproduktion für den eigenen Bedarf sowie für den Export weiter auszubauen und den Anteil an hochwertigen Kalierzeugnissen zu erhöhen, führte in der Kaliindustrie zu einer großen Initiative. Von großer Bedeutung war die breite Teilnahme der Arbeiter, Steiger, Ingenieure und Wissenschaftler am sozialistischen Wettbewerb zur Kalischlacht im Jahre 1959 sowie nach dem 7. und 8. Plenum des Zentralkomitees. Unter den Losungen „Sozialisten der Kaliindustrie an die Produktionsfront für 50 000 Tonnen K₂O über den